

## Polavaram – vertrieben und nirgendwo hin: Stammesfamilien ihrer Rechte beraubt, Lebensgrundlage in Umsiedlungskolonien (Teil 3)

Die Familien waren von Waldprodukten abhängig, wurden aber weit weg von Waldland verlegt. Von [Shagun Kapil](#).

Veröffentlicht: Mittwoch, 08. Dezember 2021



Chimasankurudu Madakam (55) und Kannapraju Madakam (49) konnten ihr Landrecht trotz Landurkunde (im Foto) nicht ausüben. Foto: Vikas Choudhury

Die Vertreibung von Bewohnern von 222 Dörfern im Einzugsgebiet des Godavari-Flusses für das Polavaram-Staudammprojekt erzählt die Geschichte von Indiens indigenen Familien, die einen verlorenen Kampf um ihre Land- und Waldrechte kämpfen.

Am 27. März 2021 gehörte Bariya Nagaraj zu den 72 Familien, die gewaltsam von ihrem Zuhause im Dorf Agraharam im Bezirk East Godavari in eine Rehabilitationskolonie im 30 km entfernten Dorf Indukuru verlegt wurden.

„Die Polizei kam mit Erdbewegungsmaschinen von JCB, um unsere Häuser abzureißen“, erzählte Nagaraj mit feuchten Augen. "Sie forderten uns auf, unsere Sachen abzuholen und drohten mit Verhaftung, wenn wir uns widersetzten."

Auf dem Weg nach draußen haben sie die Wasser- und Stromversorgung unterbrochen und den Dorfbrunnen demontiert, damit wir nicht zurückkehren konnten, fügte er hinzu.

Nagraj gehörte zu den rund 56.504 Stammesfamilien, die bereits vertrieben wurden oder vertrieben werden sollen, wenn das Polavaram-Staudammprojekt im April 2022 in Betrieb genommen wird.



*Bariya Nagraj und seine Familie wurden am 27. März 2021 aus dem Dorf Agraharam vertrieben. Foto: Vikas Choudhury*

Den 222 betroffenen Dörfern werden geplante Gebiete gemeldet, da sie eine beträchtliche Stammesbevölkerung haben. Die Bewohner werden ausgegrenzt und ihre Rechte werden durch verschiedene Gesetze geschützt.

Die Anerkennung ihrer Waldrechte ist ein wichtiges Anliegen der indigenen Bevölkerung. Das Gesetz über Scheduled Tribes and other Traditional Forest Dwellers (Anerkennung von Waldrechten) – im Volksmund als FRA (Forest Rights Act) bezeichnet, wurde 2006 erlassen und erkennt die Rechte der waldbewohnenden Stammesgemeinschaften und anderer traditioneller Waldbewohner auf Waldressourcen an, von denen diese Gemeinschaften für eine Vielzahl von Bedürfnissen abhängig waren, einschließlich Lebensunterhalt, Wohnen und anderen soziokulturellen Bedürfnissen. Doch seit dem Projektstart im Jahr 2006 klafft eine große Lücke bei der Gewährleistung dieser Rechte.

Das Gesetz trat 2006 in Kraft, aber viele der vertriebenen Familien wurden schon viel früher zur Rehabilitation bestimmt. Obwohl sie erst vor kurzem rehabilitiert wurden, sollen die lokalen Behörden die Vergabe von Waldrechten wegen der bevorstehenden Umsiedlung verzögert haben.

Subbaraju Gurugula, ein Aktivist für Stammesrechte, der mit der vertriebenen Bevölkerung im Distrikt East Godavari arbeitet, sagte:

Als nach 2005 klar wurde, dass viele Stammesgemeinschaften durch das Polavaram-Staudammprojekt vertrieben und viele Gebiete *überflutet* werden, begann die Regierung unter einem Vorwand, die Sanktionierung von 'Pattas' (*Landurkunden*) für das bewirtschaftete Waldland hinauszuzögern oder einzustellen das andere. Diese Praxis wird fortgesetzt.

Über 200 Familien aus drei Stammesgemeinschaften – Koya Dora, Konda Kamari und Konda Reddy – sind vor etwa neun Monaten nach Indukuru umgezogen. Die Familien waren für ihren Lebensunterhalt von den Forstprodukten abhängig, aber ihre neue Adresse hat kein Waldgebiet in der Nähe. Diejenigen, die 'Pattas' haben, wissen nicht mehr, was sie damit anfangen sollen.

Die Bewohner von Agraharam fühlen sich von den Behörden verraten. Sie behaupten, dass sie kurz nachdem das Dorf 2006 für die Rehabilitation identifiziert worden war, sich für die Rehabilitation auf Land abseits der Wälder konzentriert hatten.

„Ende letzten Jahres kamen die Bezirksbeamten mit der Polizei und teilten uns mit, dass sie im Dorf Indukuru Land erworben haben und dass unsere neuen Häuser fertig sind“, sagte ein Bewohner Badram Kunjam. Ihr „neues Zuhause“ liegt in einer Kolonie, die auf einem tief gelegenen Gebiet gebaut wurde, das während des Monsuns überflutet wird und in der Nähe keine Arbeit verfügbar ist, fügte er hinzu.

Familien in dem inzwischen unter Wasser stehenden Dorf Agraharam sammelten früher Brennholz, Bambussprossen, Wildgemüse, Pilze, Honig und Tamarinde aus dem Wald.

Außerdem besaßen viele Familien auch Ackerland. Der Entschädigungsplan schreibt vor, dass den Familien alternatives Ackerland in der Nähe ihrer Rehabilitationskolonie zugeteilt wird. Aber die Realität sieht anders aus.

„Das mir zugeteilte Ackerland wurde auch an mindestens zwei andere vertriebene Familien weitergegeben“, sagte der 60-jährige Talur Akamma.

Ein Team der Nationalen Kommission für geplante Stämme, das zwischen dem 24. und 28. August 2021 einige der Rehabilitationskolonien besuchte, stellte fest, dass die Regierung vielerorts Gemeindeland für die Landwirtschaft bereitgestellt hatte, obwohl die meisten Familien individuelle Landrechte forderten.

Die Familien haben die Angelegenheit bei den Behörden verfolgt, aber in den letzten neun Monaten keine Fortschritte gemacht.

Das Land Acquisition Act 2013 kategorisiert Personen, denen Waldrechte gewährt wurden, als „Landbesitzer“. Darin heißt es, dass der Sanierungsentwicklungsplan auch ein Programm zur Entwicklung alternativer Brennstoffe, Futtermittel und Nichtholz-Waldproduktionsressourcen auf Nichtwaldflächen innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren enthalten soll, das ausreichend ist, um den Anforderungen der Stammesgemeinschaften sowie der geplanten Kasten.

Man kann argumentieren, dass für die Indukuru-Familien erst neun Monate vergangen sind und diese Dinge Zeit brauchen. Aber der Fall derjenigen, die bereits 2015 in Rehabilitationskolonien verlegt wurden, bietet keinen Trost.

Die Wald- und Landrechte von Chimasankurudu Madakam (55) und Kannapraju Madakam (49), die aus dem Dorf Mamudigundi vertrieben und in eine R&R-Kolonie verlegt wurden, wurden seit sechs Jahren nicht geregelt.

Die Brüder gehörten zu fünf Stammesfamilien, die 20,70 Morgen Land mit Pattas in dem Dorf besaßen, das ganz in der Nähe des Staudamms in West Godavari lag.

Aber die Papiere halfen nicht, da sie ihre Landrechte in der Siedlung, die etwa 30 km von der bewirtschafteten Waldfläche entfernt war, aus der sie vertrieben wurden, nicht ausüben konnten.

Seit 2015 machen sie Runden beim Kreissammler für den Land-für-Land-Ausgleich. „Wir hatten gute Kultivierungen von Cashew, Mango, Sitaphal, Tamarinde und Shikakai und würden 100.000 Rupien pro Jahr verdienen, indem wir nur Mango und Cashew verkaufen“, sagte Kannapraju, der 3,06 Morgen Land hatte.

Die Familien würden auch für Brennholz, Honig, Bambus, Wildgemüse und Pilze vom Wald abhängig sein. Jetzt wurden sie zu Landarbeitern auf den umliegenden Feldern reduziert. „Wir wollen Land, auf dem wir anbauen können“, sagte er.

Zurück in ihrem Dorf bedecken Tunnel zum Transport von Wasser nach Visakhapatnam und Vijaywada das fruchtbare Waldland, das einst ihr gehörte.

Alles, was sie im Namen der Entschädigung erhielten, war ein Vergleichspaket von jeweils 120.000 Rupien gemäß dem früheren Landerwerbsgesetz. Das aktuelle Gesetz wurde 2013 verabschiedet, aber erst viel später in den projektbetroffenen Gebieten umgesetzt.

Ein weiteres Problem, das die Rehabilitationspakete grundsätzlich nicht angegangen sind, besteht darin, dass die Godavari und die Wälder für die meisten Stammesfamilien ein integraler Bestandteil ihres täglichen Lebens, ihrer Kultur und ihrer Traditionen waren. Dies wurde auch vom Team der National Commission for Scheduled Tribes beobachtet, das Anfang des Jahres einige der Kolonien besuchte. Das Team stellte fest, dass keine der Kolonien mit Stammestraktionen und -kulturen konzipiert war.

„Der Standort der Kolonie hängt von der Verfügbarkeit von Land für Land (landwirtschaftliches Land) in der Nähe der Umsiedlungskolonie ab“, sagte O Anand, Projektadministrator des Polavaram Irrigation Project. Das Problem ist, dass wir den Umfang des Erwerbs für die Neuansiedlung von 150.000 Acres betrachten, von denen 35.000-40.000 Acres für Land für Land erworben werden müssen, fügte er hinzu. „Wir werden in vielen Fällen möglicherweise nicht in der Lage sein, das Land zu bekommen, das sich in der Nähe von Wäldern befindet.“

Die Behörden können Land nur in festgelegten Gebieten für die vertriebene Stammesbevölkerung erwerben und müssen dieses Land in der Nähe der Kolonie selbst haben, sagte Anand.